

15.09.2024
SONNTAG



15.30 Uhr · Großer Saal
MARTIN STURM *Orgel*

*ORGEL***STUNDE**

JOHANN CASPAR KERLL (1627–1693)

Battaglia in C (auch Juan Cabanilles zugeschrieben)

MAX REGER (1873–1916)

Symphonische Fantasie und Fuge d-Moll/D-Dur op. 57 („Inferno“)

MARTIN STURM (*1992)

„Metamorphose“ (Improvisation)

JOHANN SEBASTIAN BACH (1685–1750)

„Schafe können sicher weiden“ – Arie aus der Jagdkantate BWV 208,
für Orgel übertragen von Martin Sturm

JEHAN ALAIN (1911–1940)

Deuxième Fantaisie

MARTIN STURM

„Moment musical“ (Improvisation)

MICHELANGELO ROSSI (1601/02–1656)

Toccata settima in d

MARTIN STURM

„Sinfonischer Epilog“ (Improvisation)

METAMORPHOSEN *UND* *SINFONISCHE* EPILOGE

Das Programm dieser Orgelstunde vereint sehr alte und sehr neue – nämlich noch gar nicht schriftlich fixierte – Musik. Martin Sturms Improvisationen, denen er selbst die Titel „Metamorphose“, „Moment musical“ und „Sinfonischer Epilog“ gab, sind sowohl Kommentar als auch Ergänzung der Orgelwerke von Michelangelo Rossi und Johann Caspar Kerll sowie Max Reger und Jehan Alain, denen als besonderes „Schmankerl“ noch die Bearbeitung einer bekannten Arie aus Bachs Jagdkantate BWV 208 hinzugefügt wird.

MICHELANGELO ROSSI UND JOHANN CASPAR KERLL

Um 1602 in Genua geboren und 1656 in Rom verstorben, ist Michelangelo Rossi vor allem durch sein virtuoses Violinspiel („Michel Angelo del Violino“ nannte man ihn) und die am Vorbild seines Lehrers Frescobaldi geschulten Orgel- und Cembalotoccaten in Erinnerung geblieben. Rossi erhielt seine musikalische Ausbildung in Genua, wo er seit 1620 als Organist an S. Lorenzo wirkte. Seit 1624 war er in Rom nachweisbar, die Mitwirkung bei einem Operngastspiel führte ihn 1629 nach Turin.

1657 erschien in Rom – wahrscheinlich als Neuauflage einer älteren Publikation – eine Sammlung von je zehn Toccaten und Correnten, unter denen die Toccata VII in d aufgrund ihrer geradezu atemberaubenden chromatischen Kühnheit zweifellos die bekannteste ist.

1627 im sächsischen Adorf geboren, wirkte Johann Caspar Kerll nach seiner Studienzeit in München und Rom als Vizekapellmeister am Münchner Hof sowie seit 1673 in Wien, hier u.a. als Organist am Stephansdom sowie als Hoforganist. 1684 kehrte Kerll nach München zurück, wo er 1693 starb.

Die Battaglia in C, die in anderen Quellen auch Juan Cabanilles (1644-1712), Organist an der Kathedrale im spanischen Valencia, zugeschrieben wird, ist ein eindrucksvolles Schlachtengemälde, das durch den Vortrag in der Kirche aber auch mit geistlicher Bedeutung aufgeladen wurde – zum Beispiel als klingende Entsprechung für den siegreichen Kampf des Guten gegen das Böse (etwa in Gestalt des Teufels oder der deutschen Reformatoren ...).

MAX REGER

Max Reger ist der erste deutsche Komponist nach Johann Sebastian Bach, in dessen Schaffen das Orgelwerk wieder eine zentrale Stelle einnimmt. In seinem Orgelschaffen spielt die Rückbesinnung auf traditionelle Formen des 17./18. Jahrhunderts eine

wesentliche Rolle – Toccata, Präludium und Fuge, Passacaglia erhalten durch die schöpferische Kraft Regers eine neue, originelle, geistvolle Wiederbelebung. Die Symphonische Phantasie und Fuge op. 57 komponierte Reger im April/Mai 1901; der unermüdliche Freund Karl Straube spielte am 19.2.1902 in der Berliner Garnisonskirche die Uraufführung. Gewidmet ist das Werk Gustav Beckmann (1865–1939), der sich als Organist an der Essener Kreuzeskirche, später als Dirigent des Bochumer Bachvereins lebhaft für Regers Schaffen einsetzte. Am 18.8.1904 lieferte Reger dem Widmungsträger nachträglich eine Kurzdeutung des Werkes: „Opus 57 ist angeregt durch Dantes ‚Inferno‘! Das dürfte Ihnen wohl alles Wissenswerte sagen; Opus 57 ist wohl das schwierigste meiner bisherigen Orgelwerke. Mehr kann ich Ihnen darüber nicht sagen, da es mir widerspricht, ‚Programme‘ zu meinen Sachen zu liefern.“

JOHANN SEBASTIAN BACH UND JEHAN ALAIN

Die Jagdkantate „Was mir behagt, ist nur die muntre Jagd“ BWV 208, komponiert 1713 als Geburtstagsständchen für Herzog Christian von Sachsen-Weißenfels, ist die früheste erhaltene weltliche Kantatenkomposition Bachs. Immer wieder kam der Komponist auf dieses auch von ihm sicherlich als besonders gelungen eingestufte Werk zurück und passte Text und Musik neuen Anlässen an – sowohl für die Kammer als auch für die Kirche geeignet. In der Arie „Schafe können sicher weiden“ sorgen zwei Blockflöten für symbolische Hintergrundinformation und ein besonderes klangliches Flair.

1911 in Saint-Germain-en-Laye geboren, studierte Jehan Alain am Pariser Konservatorium unter anderem bei Marcel Dupré (Orgel und Improvisation) sowie Paul Dukas und Jean-Jules Roger-Ducasse (Komposition). 1936 wurde seine Suite für Orgel mit dem „Preis der Orgelfreunde“ ausgezeichnet. 1935–39 war er Organist der Pariser Kirche Saint-Nicolas. Am 20.6.1940 fiel er, noch nicht 30-jährig, bei Saumur.

Von seinen zahlreichen Orgelstücken erschienen zu seinen Lebzeiten nur drei im Druck, darunter „Litanies“, sein sicherlich bekanntestes und populärstes Werk. Das übrige Orgelwerk Alains, welches nur in zumeist noch nicht druckfertig ausgearbeiteten Manuskripten vorlag, wurde von seiner Schwester Marie-Claire Alain, selbst vorzügliche und weltbekannte Orgelvirtuosin, gesichtet und pietätvoll überarbeitet.

Auch die 2. Fantasie von Alain, neben den „Litanies“ sein möglicherweise bekanntestes Orgelwerk, verdankt der schwesterlichen Redaktion ihre Endgestalt. Das Stück verschmilzt in eigentümlicher Weise Einflüsse aus Gregorianik, Impressionismus und Exotik zu einer kontrastreichen mehrteiligen Großform.

IM PORTRÄT

MARTIN STURM

1992 in Velburg (Oberpfalz) geboren. Kirchenmusikstudium an der Hochschule für Musik Würzburg (unter anderem bei Christoph Bossert). Abschluss mit dem A-Examen. Als Stipendiat der Studienstiftung des deutschen Volkes Meisterklassendiplom an der Hochschule für Musik und Theater Leipzig bei Martin Schmeding und Thomas Lennartz. 1. Preisträger mehrerer internationaler Orgel- und Improvisationswettbewerbe, zum Beispiel des Interpretationswettbewerbes der Internationalen Orgelwoche Nürnberg 2018, des Improvisationswettbewerbs Schwäbisch Gmünd 2017 sowie des Improvisationswettbewerbs des Internationalen Orgelfestival St. Albans 2013. Nach erster Lehrtätigkeit an den Musikhochschulen von Würzburg und Leipzig seit Oktober 2019 Professur für Orgel und Improvisation an der Hochschule für Musik „Franz Liszt“ Weimar.

Umfangreiche internationale Konzerttätigkeit als Interpret und Improvisator. Reiches kompositorisches Schaffen, unter anderem Kompositionsaufträge für den Monteverdi-Chor Würzburg und die John-Cage-Orgel-Stiftung Halberstadt. Tätigkeit als Orgelbau-fachberater für Neubauten und Restaurierungen.

2018 mit dem „Kulturpreis Bayern“ der Bayerwerk AG ausgezeichnet.

IMPRESSUM



Mobiltelefon ausgeschaltet? Vielen Dank! Cell phone turned off? Thank you!

Wir machen darauf aufmerksam, dass Ton- und / oder Bildaufnahmen unserer Aufführungen durch jede Art elektronischer Geräte strikt untersagt sind. Zuwiderhandlungen sind nach dem Urheberrechtsgesetz strafbar.

Herausgeber Konzerthaus Berlin, Intendant Prof. Dr. Sebastian Nordmann

Text und Redaktion Dr. Dietmar Hiller · **Satz, Reinzeichnung und Herstellung** Reiher Grafikdesign & Druck

Gedruckt auf Recyclingpapier www.konzerthaus.de